

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberkühengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterkühengrün, Wildenthal usw.

Anzeigenpreis: die Keinspaltige Zeile 20 Pf. Im Restamteil die Zeile 30 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen. Fernsprecher Nr. 110.

Bezugspreis vierteljährl. Mt. 3.00 einschließl. des Quart. Unterhaltungsblattes in der Geschäftsstunde, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock. 66. Jahrgang.

Nr. 141. Sonntag, den 22. Juni 1919.

Nichtpreise für Wald- und Weinbergserdbeeren aus der Ernte 1919.
Für Wald- und Weinbergserdbeeren werden mit sofortiger Wirkung folgende Nichtpreise festgesetzt, wobei sich der Erzeugerpreis frei Waggon nächste Bahnstation versteht:
Erzeugerpreis: 2.—
Großhandelspreis: 2.35
Aleinhandelspreis: 2.50 f. d. Pfl.
Dresden, am 19. Juni 1919. 1098 V G 1
Wirtschaftsministerium, 6702
Bundeslebensmittelamt.

Entwertung der Zuckerkarten.
Die Zuckerkarten und Ergänzungskarten sind sofort nach Belieferung vom Verkäufer auf der Vorderseite mit Linde zu durchkreuzen, um eine nochmalige Belieferung auszuschließen. Die entsprechende Bestimmung ist auf der Rückseite der Karten aufgedruckt. Da aber, wie immer wieder beobachtet werden muß, diese Vorschrift nicht überall streng beachtet wird, wird hierdurch nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Entwertung der Zuckerkarten von allen Verkaufsstellen vorzunehmen ist.
Schwarzenberg, am 20. Juni 1919.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Ausgabe der Lebensmittel- und Kartoffelkarten
Montag, den 23. Juni 1919,
in nachstehender Nummernfolge der Ausweishefte:
vorm. von 7-9 Uhr Nr. 1-700, nachm. von 2-3 Uhr Nr. 1751-2100,
" " 9-11 " " 701-1400, " " 3-4 " " 2101 u. h. Fern.
" " 11-12 " " 1401-1750,
Über 70 Jahre alte Personen, die auf **Marke 1** der Bezirkslebensmittelkarte statt anderer Nahrungsmittel **wöchentlich 125 g Grieß** beziehen wollen, haben dies bei Entnahme der Lebensmittelkarten zu melden.

Die letzte Woche.

Der Johannistag, der Tag der Sommeranwende, wird der Schicksalstag der deutschen Nation werden. Am Abend zuvor will die Entente die Unterzeichnung des schmachvollen Friedensvertrages endgültig bewilligt erhalten, andernfalls soll der Kriegszustand wieder in Kraft treten. Mit dem Johannistag muß es sich also entscheiden, ob unser Schicksal sich zum Besseren wendet, oder ob wir auf einen Sturz von unabsehbarer Dauer in den wirtschaftlichen und politischen Abgrund rechnen müssen. Der erste ist fast noch schlimmer als der zweite, denn das Geld, das wir bisher noch für uns haben verwenden können, wird von da an ab zum großen Teil über unsere Grenzen hinaus in Feindesland wandern. Mit dem Sonntagabend ist also die Sonne der Freude sich aus unserem Dasein fortzuwenden, und wir werden unter einem trüben Sorgenhimmel dahin ziehen müssen.

Die hoffnungsfreudigen Gemüter fehlen auch in diesen bittersten Tagen nicht, sie rechnen auf einen ungeahnten Glückszufall, der schließlich noch alles zum Guten oder doch wenigstens zum Erträglichen wenden wird, so daß das vergnügte Leben, das sie in den verflochtenen Monaten geführt haben, ruhig so wie bisher weiter gehen kann. Mit einem solchen Glückszufall können wir leider nicht rechnen, denn auch nach der Entzerrung der schmachvollen Bedingungen aus dem Friedensvertrage würden die finanziellen und wirtschaftlichen Lasten für uns noch drückend schwer bleiben. Die frohen Tage würden selbst dann in absehbarer Zukunft auf ein Bruchteil von dem beschränkt bleiben, was heute sich darbietet. Die Ententestaaten stehen uns im bitteren Haß gegenüber, nicht nur die Regierungen, sondern zum großen Teil auch die Völker. Die Steinwürfe, die in Versailles auf die abreisenden deutschen Friedens-Delegierten geschleudert wurden, gehen eine zu deutliche Sprache, als daß sie mißverstanden werden könnten. Daß dafür die äußere Genugtuung gegeben worden ist, ändert an der Tatsache nichts. Was würde geschehen sein, wenn die Friedens-Versammlung in Paris selbst stattgefunden hätte?

Auf die Franzosen ist also nicht zu rechnen, die deshalb gehegten Hoffnungen sind eitel. Und die Engländer sagen achselzuckend, die Deutschen müssen sehen, wie sie fertig werden. Auch die Amerikaner, Japaner und Italiener denken jetzt nur an ihren eigenen Vorteil. Hätten sie wirklich Einfluß auf die uns erteilte Antwort gehabt, so wäre deren Ton ein anderer, nicht so höhnischer und verächt-

licher gewesen. „Wir haben, so behauptet die Entente, den Krieg angefangen, und müssen jetzt dafür so büßen, wie es die Gegner für gut befinden.“ Man will uns nicht vernichten, so wird erklärt. Totschlagen kann man die 65 Millionen Deutschen natürlich nicht, aber wir werden in eine so jammervolle Lage hineingepreßt, daß jede freie Willensbetätigung für uns aufhört. Dann sollen wir sogar auf etwas Besserung hoffen dürfen. Mit anderen Worten, man will uns Medizin geben, wenn wir dreiviertel unierer Kraft eingebüßt haben.

Die Lasten, welche uns der Feind auferlegen will, können wir nicht schaffen, das Land, welches er von uns losreißen will, können wir nicht abbehren. So steht es. Wenn wir darin eine Änderung haben wollen, so müssen wir es, das sei wiederholt, darauf ankommen lassen. Die Möglichkeiten, die danach eintreten können, sind unbegrenzt, aber sie allein sind imstande, Eindruck auf die ganze Kulturwelt zu machen, eine Wiederaufnahme der Verhandlungen herbeizuführen. Wir haben mit dem Vormarsch der feindlichen Truppen, mit vermehrten Lasten, verringerten Lebensmitteln und Kohlen zu rechnen und wir müssen das alles für einige Zeit tragen, damit es nicht später noch ärger kommt. Die Hoffnungen auf die Möglichkeit oder gar den Erfolg eines bewaffneten Widerstandes sind, wenigstens nach dem Westen hin, ebenso hinfällig, wie die Erwartungen auf einen besonderen Glückszufall. Die Ausdauer im Ertragen von harten Tagen ist die einzige Waffe, die wir haben, seitdem die sieggewohnte deutsche Armee seit dem Inkrafttreten des Waffenstillstandes demobilisiert worden ist. Wieder blickt die ganze Welt auf Deutschland, von dem, was die jetzt in Weimar versammelten Regierungsmänner und die Vertreter des deutschen Volkes sagen werden, hängt die künftige Gestaltung aller Staaten ab, auch die der feindlichen. Die Entente wüßte nicht nur über unsere Zukunft die Würfel, sondern auch über ihre eigene Entwicklung, denn ein Bund, der auf Gewalt, Haß und Neid begründet ist, kann nie einen ewigen Bestand haben, und am allerwenigsten, wenn es ihm gelingt, das deutsche Reich zu erdrosseln. Die Sonnenwende von 1919 wird zur Völkerverwundung.

Tagesgeschichte.

Deutschland.
— Die plüchtige Arbeit des Biererats. Die von zuständiger Stelle verkündet, sind

Die Voranmeldungen zum Warenbezug sind bis **Dienstag**, den 24. Juni 1919; in der bisherigen Weise zu bewirken. Die Butterversorgung von Urlaubern und Kranken ist für die nächste Bezugszeit dem Geschäft von Eberlein übertragen. Die Anmeldungen sind dort zu besorgen.
Die Händler haben die **Anmeldescheine** bis **Donnerstag**, den 26. Juni, früh 9 Uhr in der Markenprüfungsstelle einzureichen.
Ausgabe der Brotmarken Freitag, den 27. Juni 1919, früh 7 Uhr.
Eibenstock, den 20. Juni 1919. Der Stadtrat.

Abgabe der ausgeliehenen Schneeschuhe
Montag, den 23. ds. Mts., nachm. 5 Uhr im Hofe des Rathaushotels.
Eibenstock, den 20. Juni 1919. Der Stadtrat.

Jahrmarkt (nur Kraummart)
am 30. Juni und 1. Juli 1919
in **Eibenstock**.

Rutzholzversteigerung. Eibenstocker Staatsforstrevier.
Gasthof „Carls Hof“ in Schönheiderhammer.
Montag, den 7. Juli 1919, nachm. 1 Uhr:
334 w. Stämme 10-15 cm stark, 379 w. Stämme 16-31 cm stark,
4766 " Röhle 7-15 " " 2017 " Röhle 16-22 " "
659 " " 23-37 " " 25 rm w. Rutzknüppel in Abt. 22 und 79 (Rahlschlüge).
Forstrevierverwaltung Eibenstock. Forstrentamt Eibenstock.

zwischen der Denkschrift und dem verbesserten Urtext des Vertrages Differenzen. Es fehlen unter den Verbesserungen gewisse Bestimmungen, welche teils in der Denkschrift vorhanden sind oder auf welche diese hinweist. Es wird also notwendig sein, hierüber nach Versailles Rückfrage zu richten. Ferner wird aus diesem Grunde erforderlich sein, in Versailles die stritte Frage zu stellen, ob die Denkschrift in ihrem gesamten Inhalt bindendes Recht sein soll für den Fall, daß eine Annahme erfolgen sollte.

Für und gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrages. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik tritt im „Vorwärts“ für die Unterzeichnung des Vertrages ein. Es werde niemand in Deutschland geben, dem das Ja wie das Nein nicht als ein riesenschweres Schicksalswort erscheine. Jetzt aber könne nicht mehr ausgewichen werden, und der Zentralrat halte es für seine Pflicht, auszusprechen, daß die Unterzeichnung als ein Resultat der Zwangslage erfolgen müsse. Gleichzeitig mit der Erklärung des Zentralrates veröffentlicht der „Vorwärts“ einen Artikel Ernst Barths, in welchem die Volksabstimmung empfohlen wird, weil zu glauben sei, daß für diese Lösung im deutschen Volk wie in den Kreisen der politischen Führer eine überwältigende Mehrheit, eine große Geschlossenheit erreicht werden kann. In der „Deutsch. Allg. Ztg.“ wird gleichfalls an die Stimme des Volkes appelliert und gesagt: Hat schon jemand danach gefragt, wo die Entente in ihrem Entwurf uns die sofortige Zufuhr von Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen zusichert für den Fall, daß wir unterzeichnen? Das steht nirgends. Wo liegen an unseren Grenzen große Vorräte bereit zur Einfuhr? Wo steht geschrieben, daß unsere Gefangenen sofort nach der Unterzeichnung die Heimkehr offen stehen wird? es steht nirgends. Findet die Regierung, die entschlossen ist, festzubleiben in dieser Stunde bei der Volksvertretung keine Straße, so appelliere sie an das Volk. Die Stimme des Volkes wird und muß zum Ausdruck bringen, daß wir trotz allem stark genug sind, die im Interesse unserer Zukunft einzig mögliche abzulehnen die Antwort zu geben. Die vom Zentrum den beiden anderen Reichsparteien unterbreiteten Kompromißvorschlüsse, welche die drei Punkte enthalten: Abschaffung des Schuldenbekenntnisses, Ablehnung der Auslieferung der Heerführer und Politiker zur Aburteilung von einem Gerichtshof der Entente, sowie die Erklärung, daß die wirtschaftlichen Bedingungen unerfüllbar seien, werden im „Vorwärts“ für verfehlt erklärt. Verschiedenen Blättern zufolge